



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 16.08.2020 (Nr.1303)

Das höchste Gebot – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Da trat einer der Schriftgelehrten herzu, der ihrem Wortwechsel zugehört hatte, und weil er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das erste Gebot unter allen? Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot unter allen ist: ‚Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!‘ Dies ist das erste Gebot. Und das zweite ist [ihm] vergleichbar, nämlich dies: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!‘ Größer als diese ist kein anderes Gebot. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Recht so, Meister! Es ist in Wahrheit so, wie du sagst, dass es nur einen Gott gibt und keinen anderen außer ihm; und ihn zu lieben mit ganzem Herzen und mit ganzem Verständnis und mit ganzer Seele und mit aller Kraft und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer! Und da Jesus sah, dass er verständig geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes! Und es getraute sich niemand mehr, ihn weiter zu fragen.“*

(Markus 12,28-34)

Nachdem Jesus im Tempel zuerst von den Pharisäern und Herodianern und danach von den Sadduzäern mit Fragen konfrontiert worden war, kam nun ein Schriftgelehrter, der am Rande zugehört hatte. Auch er hatte eine Frage. Auf die Antwort Jesu reagierte er mit einem gewissen Verständnis, sodass Jesus am Ende der Unterhaltung zu ihm sagte: *„Du bist nicht fern vom Reich Gottes!“ (V. 34).*

Dieser Satz sticht aus dem Textabschnitt heraus. Da ist jemand ganz nah an etwas dran, aber es reicht noch nicht. Er hält es noch nicht in den Händen.

Ähnlich soll es einem Lottospieler ergangen sein. Er war so nah dran – nicht am Reich Gottes, aber am Millionengewinn. Zwanzig, dreißig Jahre lang kreuzte er immer dieselben Lottozahlen an. Dann saß er gespannt vor dem Fernseher, schaute sich die Ziehung an und eines Tages passierte es: Alle sechs Lottozahlen, plus Zusatzzahl stimmten mit seinen Zahlen überein. Die Freude war groß! Er war so nah dran! Aber dann fand er seinen Lottoschein nicht. So nah dran, aber es reichte nicht.

Der Satz *„Du bist nicht fern vom Reich Gottes!“* beschreibt vermutlich nicht nur den Zustand des Schriftgelehrten damals, sondern auch das Leben von einigen unter uns und vielen Menschen dieser Zeit.

Was meint Jesus damit? Was bedeutet es, in Gottes Reich hineinzukommen?

Der Schriftgelehrte fragte: „*Welches ist das erste Gebot unter allen?*“ (V. 28).

Gemäß rabbinischen Traditionen gibt es im Alten Testament 613 Gebote: 248 positive Gebote und 365 Verbote. Einige galten als wichtiger als andere.¹ Dieser Mann wollte nun wissen, welches dieser 613 Gebote alle anderen übertraf. Welches war das Wichtigste?

Diese Frage geht letztlich nicht nur die Schriftgelehrten und Juden damals an, sondern auch jeden Menschen heute. Was ist das erste Gebot unter allen? Was ist Gott von all dem am wichtigsten, was wir in der Bibel lesen?

Jesus antwortete klipp und klar: „Lass mich dir sagen, was das wichtigste Gebot ist.“ Er zitierte aus 5. Mose 6 – Worte, die jedem Kind in Israel bekannt sind. Es ist das jüdische Glaubensbekenntnis, das „Schema Israel“, das täglich von den gläubigen Juden zitiert und gebetet wird: „*Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft*“ (5. Mose 6,4-5).

Den Inhalt dieses Gebets wollen wir uns nun genauer ansehen.

Gott allein ist Gott

„*Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein!*“ heißt es in Vers 4. Es gibt nur einen Gott! In der polytheistischen Umgebung Israels gab es viele Götzen. Jede Nation betete ihre eigenen Götter an und doch stand für Israel fest: Es gibt nur einen Gott. Überall fand man Götter – falsche Götter, geschnitzte Götter, gegossene Götter, Figuren, Bilder und Statuen. Dennoch gibt es nur einen wahren Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

In Jesaja 45 lesen wir: „*Ich bin der HERR und sonst ist keiner; denn außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dich gegürtet, ohne dass du mich kanntest, damit vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang erkannt werde, dass gar keiner ist außer mir. Ich bin der HERR, und sonst ist keiner*“ (V. 5-6).

Auch das Neue Testament bekräftigt: „*Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus*“ (1. Timotheus 2,5).

Es gibt keinen Gott über Ihm, neben Ihm oder unter Ihm. Er ist der Einzige.

Gott lieben

Weil es nur einen Gott gibt, gehört unsere ungeteilte Hingabe auch nur Ihm allein: „*...und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!*“ (V. 30).

Gott erhebt Anspruch auf jeden Aspekt unserer Persönlichkeit: unser Herz, unsere Seele, unser Denken und unsere Kraft. Alles soll auf Ihn ausgerichtet sein. Wir sollen Ihm mit jeder Faser unseres Seins gehorchen und dienen.

Die Quelle all unserer Gedanken, Worte und Taten ist unser Herz. Deswegen heißt es in Sprüche 4,23: „*Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.*“

Wir schulden unserem Gott also mehr als nur Gefolgschaft und Loyalität. **Wir schulden Ihm unsere Liebe**, eine umfassende, alles einschließende Liebe. Unsere Gedanken sollen von Ihm sein, unsere Emotionen für Ihn, unser Wille zu Seiner Ehre und unsere Kraft für Gott eingesetzt. Das ist das Wichtigste, sagt Jesus! Mit anderen Worten: „In mein Königreich kehrt nicht derjenige ein, der oberflächliches Interesse an Gott hat. Das reicht nicht aus. Auch religiöse Emotionen, gute Gefühle in der Magengegend sind nicht genug. Notwendig sind eine vollkommene Hingabe und Liebe zu Gott.“

Wenn dem so ist, können wir nicht sagen: „Ich bin bereit, das erste und größte Gebot zu halten, aber die anderen interessieren mich nicht.“ Wer Gott mit seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele, seinem ganzen Denken und seiner ganzen Kraft liebt, dem kann nicht

¹ Garland, D. E. (1996). *Mark* (S. 476). Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House.

egal sein, was Gott in den anderen Geboten sagt, z.B. über das Lügen, Stehlen, Begehren oder Ehebrechen. Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben. Und wenn wir das tun, folgen alle anderen Gebote auch. Sie schließen den Willen Gottes für unser Leben mit ein. Aber das ist noch nicht alles.

Den Nächsten lieben

Jesus zitierte außerdem 3. Mose 19,18: „...*du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ Was meint Er damit?

Viele glauben, dieser Vers bedeute, dass wir daran arbeiten müssten, uns selbst mehr zu lieben. Schließlich sagte Jesus doch: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Dieses Gebot könne erst dann befolgt werden, wenn die Selbstliebe gehegt und gepflegt wird.

In der Psychologie, in der therapeutischen Seelsorge, in vielen Kirchen und Gemeinden und in christlicher Literatur ist die Theorie über Selbstliebe weit verbreitet. Das Rezept lautet dann: „Du musst mehr an dich denken. Du musst dich mehr lieben.“ Die Begründung dafür liegt dabei in diesem Vers: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (3. Mose 19,18 bzw. Markus 12,31).

Ist das so? Nein, das ist eine Täuschung. Die Bibel sagt, dass wir nach Gottes Bild geschaffen und Ihm kostbar sind. Aber diesen Wert geben wir uns nicht selbst. Es nützt nichts, uns einzureden, wie liebenswert wir seien. In der Bibel lesen wir das Gegenteil. Jesus ist sehr radikal, wenn es um diese Frage geht: „*Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es retten*“ (Lukas 9,23-24). Oder: „*Wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden*“ (Lukas 18,14).

Wenn Jesus hier also sagt, dass wir unseren Nächsten lieben sollen wie uns selbst, dann meint Er nicht, dass wir erst lernen müssen, uns selbst zu lieben, um andere zu lieben. Jesus kennt die Realität unseres gefallenen Herzens. Die Wahrheit ist: Wir lieben uns bereits selbst. Von Natur aus sorgen wir zuerst für uns und dann für andere. Zuerst machen wir uns Gedanken und sind bemüht um unser Wohlbefinden, um unsere Kleidung, unsere Ernährung und unsere Anerkennung. Wir alle streben danach, bloß nicht zu kurz zu kommen. Erst danach kümmern wir uns um den Nächsten, weil wir uns von Natur aus lieben. Deswegen sagt Jesus: „So wie du dich um dich selbst schon ganz natürlich bemühst, so, mit diesem Engagement, sollst du auch deinen Nächsten lieben. Du sollst dich nicht noch mehr um dich selbst drehen.“

Darum geht es auch Paulus, wenn er in Epheser 5 schreibt: „*Ebenso sind die Männer verpflichtet, ihre eigenen Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber; [...] Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es*“ (V. 28-29).

So wie wir uns selbst auf natürliche Weise Sorgfalt und Beachtung schenken, sollen wir diese auch für unseren Nächsten verwenden. Wir müssen nicht lernen, uns mehr zu lieben – das tun wir schon –, sondern wir müssen viel mehr lernen, uns selbst zurückzunehmen. Warum? Um das tun zu können, was nicht aus uns selbst kommt: Gott und andere Menschen wirklich lieben.

Die Antwort auf unsere Nöte, Komplexe und Minderwertigkeitsgefühle liegt nicht in dem Bemühen, uns mehr zu lieben. Die Lösung dieser Probleme finden wir allein in Gottes Liebe zu uns durch Jesus Christus. Wir werden gesund und heil, wenn wir uns Gottes unvorstellbarer Liebe widmen und Seinen Plan für unser Leben annehmen. Wenn wir unseren Blick weg von uns lenken, hin zu Ihm, wie es in Johannes 3 heißt: „*Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen*“ (V. 30), dann müssen wir uns nicht länger mit anderen vergleichen, dann brauchen wir uns nicht davor fürchten, abgelehnt oder vernachlässigt zu werden.

Denn dann steht nicht mehr unser Ich im Mittelpunkt, sondern wir sind frei, die Liebe Gottes, die Er uns in Jesus Christus geschenkt hat, dankbar anzunehmen und auch anderen weiterzugeben.

Was ist das größte Gebot? „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft! Dies ist das erste Gebot. Und das zweite ist [ihm] vergleichbar, nämlich dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!*“ (Markus 12, 30-31).

Können wir das? Nur mit Gottes Hilfe und durch Jesus Christus. Amen.